

Montagsmorgen. Nach einem erholsamen Wochenende mache ich mich auf den Weg in die Schule. Schon beim Aussteigen aus meinem Auto begrüßt mich der Direktor mit Handschlag. „Einen recht schönen guten Morgen. Ich hoffe, du hattest ein schönes Wochenende?“ „Danke!“ antworte ich. Ich sehe die vielen Schülerinnen und Schüler, die vor dem Schulgebäude stehen, alle fröhlich lachend. Und wenn man genau hinsieht, kann man einen neugierigen und erwartungsvollen Blick erkennen. „Diese Lust am Lernen“, hatte ein Kollege einmal gesagt „diese Lust am Lernen ist mir fast unheimlich. Wenn ich da an meine Schulzeit denke!“

Ja, es ist alles anders als früher. Ich betrete das Schulgebäude. Die hellen und freundlichen Farben im Eingangsbereich lachen mich an. Wie immer am Beginn der Woche treffen sich alle an der Schule lehrenden, lernenden und arbeitenden Menschen zu einem großen Frühstücksbuffet.

Ich setze mich an einen Tisch, an dem vier Mädchen und zwei Jungen aus der Mittelklasse sitzen. Sie unterhalten sich eifrig über die Geschehnisse des Wochenendes. Und da gibt es viel zu erzählen. Auch ich berichte von meinem Wochenendausflug in die Berge. Das ist der Sinn der Sache. Eine Art Befindlichkeitsrunde vor Unterrichtsbeginn.

Nach und nach begeben sich alle in ihre Lernräume. Es sind nicht mehr die alten Klassenräume mit Tafel, Schulbänken und viel zu klein geratenen Stühlen. Es ist eine Art Wohn- und Lernraum. Eine kleine Kochecke, Sofa und Sessel, eine komplette HIFI-Anlage und an jedem Schüler- und Lehrplatz ein Multimediarerchner.

Die Schülerinnen und Schüler sitzen bereits an ihren Plätzen und arbeiten. Manche allein, andere im Team. Kein „Heute behandeln wir das Thema XY“ oder „Nehmt eure Bücher heraus und schlagt Seite 24 auf“. Nein, hier geht es anders zu. Die Jugendlichen arbeiten selbstständig und eigenverantwortlich an ihren Lernprojekten. Dabei sind vor allem Kreativität und Fantasie gefragt. Manche sitzen in eigens dafür vorgesehenen Räumen und unterhalten sich mit Experten, die sie eingeladen haben. Andere sind unterwegs und besuchen Orte, an denen sie sich Wissen aneignen können. Wichtig ist, dass die Neugier wach gehalten wird und unser Bildungssystem eine eigenverantwortliche Entdeckungsreise ist. Die Schülerinnen und Schüler sind motiviert und interessiert.

Ich als Lehrer bin Moderator, Animateur und Lernberater. Und da gibt es einiges zu tun, denn ich muss den Überblick behalten bei den vielen Lernaktivitäten.

An meinem Lehrer-PC kann ich alle Tätigkeiten verfolgen, jedoch nicht überwachen, sondern begleiten. Auch die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich virtuell gegenseitig zu unterstützen. Die Fortschritte, die sie machen, sind enorm.

Drei Schüler sind heute verhindert und mittels Videokonferenz zugeschaltet. Die Pausen legen die Schülerinnen und Schüler selbst fest - jeder wie er es braucht. Noten und Zeugnisse wurden vor einigen Jahren abgeschafft. Stattdessen gibt es regelmäßige Team- und Einzel-Beratungsgespräche. Dabei schätzen die Schülerinnen und Schüler ihren Lernfortschritt selbst ein. Durch konstruktive Kritik, Anerkennung und Ermutigung wird die Motivation verstärkt.

Irgendwann war man zu der Einsicht gelangt, dass die vielen Bildungstheoretiker unser Schulsystem kaputt machen und dass die eigentlichen Experten an den Schulen selbst sind. Dort wurde dann mit den Veränderungen begonnen. Frei nach dem Motto: Die Zukunft beginnt heute, hier und jetzt in der Schule.

Und so arbeiten und leben Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit Lust und Freude im Haus des Lernens.

Die Schulzeiten werden flexibel gestaltet. Es gibt Kernzeiten, an denen alle anwesend sein müssen. Doch es halten sich bei weitem nicht alle daran. Gelegentlich brennt bis in die Nachstunden Licht in den Arbeits- und Wohnräumen. Kaum zu fassen!

*Arthur Thömmes*

Wie sieht die Schule der Zukunft aus? Könntest du dir vorstellen, unter den genannten Bedingungen zu lernen? Welche Ideen hast du noch für die Schule der Zukunft?